

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 5

Artikel: Pro Senectute : "Das Glas ist für mich immer halb voll!"
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Glas ist für mich immer halb voll!»

Monika Schumacher mag Lebensgeschichten von älteren Menschen. Die Leiterin der Beratungsstelle Bezirk Zurzach erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von ihrer abwechslungsreichen Tätigkeit.

Zurzach mit seinem Hauptort Bad Zurzach ist der nördlichste der elf Bezirke des Kantons Aargau, eingebettet zwischen Deutschland, dem Kanton Zürich und den Bezirken Frick, Brugg und Baden. 23 Gemeinden gehören dazu, weitläufig verteilt über die Hügellandschaft, das Gebiet des Surb- und Aaretals und rheinabwärts bis nach Leibstadt. Unsere Sozialarbeiterin ist manchmal lang unterwegs, wenn sie für Beratungen zu unseren Klientinnen und Klienten nach Hause geht. Das ist uns wichtig: Wir wollen möglichst nah bei den älteren Menschen sein, um sie optimal unterstützen zu können.

Es ist eine Herausforderung, auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren einzugehen. Manchmal ist es mir auch eine Sorge. Da gibt es diejenigen, die mit ihren sportlichen Velodresses unterwegs und ständig aktiv sind. Aber wie komme ich an die anderen heran? An diejenigen, die am gesellschaftlichen Leben nicht mehr teilnehmen? Denen vielleicht auch das Geld fehlt? Denen es nicht so gut geht? Die eine schwierige Lebensgeschichte haben? Ich möchte auch ihnen gerecht werden. Glücklicherweise kann ich auf ein grosses, engagiertes Team zählen.

148 Frauen und Männer zwischen dreissig und achtzig Jahren sind in unserem Bezirk für Pro Senectute im Einsatz; Freiwillige, Ehrenamtliche und fest angestellte Mitarbeitende, alle mit einem Vertrag. Auf der Beratungsstelle sind wir zu dritt: unsere Sachbearbeiterin mit einem 60-Prozent-Pensum, die den Mahlzeiten-dienst sowie die Ferien- und Bildungs-

angebote unter sich hat und die Sekretariatsarbeiten erledigt, unsere Sozialarbeiterin mit einem halben und ich als Stellenleiterin mit einem vollen Pensum.

Mein Antrittsdatum bei Pro Senectute Kanton Aargau kann ich nicht vergessen: gleich nachdem der Sturm Lothar Ende 1999 über die Schweiz hinweggefegt war. Die Beratungsstelle hat sich seither sehr verändert. Eine grosse Genugtuung ist für mich die Entwicklung unseres Kurswesens: Damals gab es weniger als

«Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen sich bei mir wohlfühlen und geschätzt werden.»

ein halbes Dutzend Kurse, heute haben wir pro Halbjahr rund sechzig Kurse im Angebot, die alle rege besucht werden. Da viele davon in unseren Räumen stattfinden, kommen die Teilnehmenden hierher. Hier sollen sie sich wohl und angenommen fühlen. So entstehen Kontakte, die auch später tragen werden.

Kontakte sind mir überhaupt wichtig. Deshalb mache ich die Bedarfsabklärungen für den Haushilfedienst selber. Das ist eine gute Möglichkeit, verschiedenste Menschen und ihre Sorgen und Anliegen kennenzulernen. Und so viele Vorbilder! Es gibt kaum einen Tag, an dem ich nicht denke: «Chapeau, wie diese Frau oder dieser Mann sein Leben gemeistert hat. So möchte ich auch werden...» Ich mag aber auch alte Leute, die knorrig und

eigensinnig sind. Mit ihnen einen Weg zu finden, ist oft eine Herausforderung, macht die Arbeit aber auch spannend!

Neben der Verantwortung für den Haushilfedienst und weitere Pro-Senectute-Angebote wie den Steuerklärungsdienst, das Projekt Senioren im Klassenzimmer oder den ganzen Bereich Sport und Bewegung gehören auch die Öffentlichkeitsarbeit und der Kontakt zur kantonalen Geschäftsstelle in Unterentfelden zu meinen Aufgaben. Und natürlich die Einstellung und Führung meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sollen sich bei mir wohlfühlen und Wertschätzung erfahren. Diese Wertschätzung ist mir sehr wichtig; sie bezieht sich auf alle über 150 Mitarbeitenden, denn ohne sie könnte Pro Senectute ihre Aufgaben nicht wahrnehmen!

Dann gibt es auch immer wieder besondere Projekte, die ich sehr gern begleite. Wie letztes Jahr die Entstehung des Buchs «Zurzibietler Zeitgeschichten». Schon vor 25 Jahren erschien ein Band mit Lebensgeschichten von alten Menschen aus unserem Bezirk. Die Initianten von damals lancierten eine Neuauflage und gründeten dafür den Verein Zurzibietler Rückspiegel.

Von Anfang an war ich als Vertreterin von Pro Senectute dabei. Rund drei Dutzend Frauen und Männer aus allen 23 Zurzacher Gemeinden wurden angefragt, ob sie aus ihrem Leben erzählen würden – wichtig war uns eine möglichst grosse Vielfalt: Verschiedenste Berufsleute, Migrantinnen und Migranten, Menschen aus allen sozialen Schichten sollten zu Wort kommen.



«Viel Energie für meine Arbeit bekomme ich aus der Natur. Ich spaziere gern den Rhein entlang»:
Monika Schumacher.

Es wurde ein spannendes, lustvolles Projekt! Die Arbeit im siebenköpfigen Vereinsvorstand machte Spass. Die Biografien der Porträtierten waren abwechslungsreich und vielfältig, dokumentiert wurden sie mit alten Fotos aus dem eigenen Fundus. Am 14. November 2015 fand die Buch-Vernissage statt. Alle Zurzibieterrinnen und Zurzibietler, die ihre Geschichte beigesteuert hatten, wurden dazu eingeladen. Als wir ihren Stolz und ihre Freude sahen, wussten wir: Der Aufwand hatte sich gelohnt! Mit diesem Buch können wir auch etwas an die nächsten Generationen weitergeben – ein Zeitzeugnis, wie es in unserem Gebiet früher war.

Ich bin jemand, der an- und zupacken kann. Ich sehe das Glas immer halb voll, bin optimistisch und lache gern. Probleme sind für mich zum Lösen da. Ich war knapp vierzig, als ich zu Pro Senectute und damit zurück zu meinen Wurzeln kam. Ich bin nämlich in Kaiserstuhl aufgewachsen, im kleinsten und schönsten Städtchen der Schweiz. Meine Eltern führten dort ein Restaurant, wir vier Kinder bekamen den Dienstleistungsgedanken und soziales Verhalten sozusagen in die Wiege gelegt – eine gute Voraussetzung, um bei Pro Senectute zu arbeiten.

Viel Energie für meine Arbeit bekomme ich aus der Natur. Ich spaziere gern den Rhein entlang. Dinge, die mich belasten, lasse ich mit dem Wasser flussabwärts ziehen. Und von oben bekomme ich neue Kraft. Ich bin eine Singlefrau mit einer grossen sozialen und eigenen Familie, die ich beide sehr geniesse. Ich reise, lese, wandere, bin auf Skis unterwegs und gehe jedes Jahr mit drei Freundinnen an die Strassenfasnacht in Luzern.

Zu Luzern habe ich eine besondere Beziehung, machte ich doch dort die erste Lehre im Hotelfach und war dann an verschiedenen Orten in der Zentral- und Ostschweiz tätig. Ich sage jeweils: «Wenn ich an der Fasnacht war, kann ich nachher wieder ein Jahr gut leben!»

Weitere Informationen

Beratungsstelle Bezirk Zurzach, Baslerstrasse 2 A, 5330 Bad Zurzach, Telefon 056 249 1330, Mail info@ag.pro-senectute.ch

Pro Senectute Aargau, Geschäftsstelle, Suhrenmattstrasse 29, 5035 Unterentfelden, Telefon 062 837 50 70, Fax 062 837 50 71, Mail info@ag.pro-senectute.ch, www.ag.pro-senectute.ch

«Zurzibietler Zeitgeschichten» kann für CHF 28.– (exkl. Porto und Verpackung) bestellt werden bei Pro Senectute Beratungsstelle Bezirk Zurzach, Baslerstrasse 2 A, 5330 Bad Zurzach, Telefon 056 249 1330, Fax 056 249 06 22, Mail info@ag.pro-senectute.ch